

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Jahrgang.

Dr. W. Lebnsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpusszeile.

Politische Umschau.

Berlin. Die Volkszeitung veröffentlicht den Wortlaut der von Preußen in der schleswig-holsteinischen Sache gestellten Forderungen. Wenn die preussische Regierung wirklich an sein bundesstaatliches Verhältnis mit Schleswig-Holstein denkt, so geben diese Forderungen weit über das Ziel hinaus. Die preussische Regierung verlangt nicht bloß Militär- und Marinekonventionen, sondern die vollständige Rekrutierung nach preussischem Gesetz und Aufnahme von Schleswig-Holsteinern in die Armee und Flotte, dazu einen entsprechenden nach der Kopfzahl bemessenen Geldzuschuß der Herzogthümer für Armee und Flotte, Abtretung von Territorium für Häfen, Kanäle und Befestigungen, Boizen- und Wohnsiedlungsweisen an der Küste, Post- und Telegraphenwesen. Das ist natürlich aber die volle Annexion und diese, so ohne Weiteres durchzusetzen, dürfte doch schwieriger sein, als man uns gerne glauben machen möchte.

Berlin. Abgeordnetenhause. Sitzung vom 4. April. Nachdem einige Vorlagen von geringerem Interesse an die betreffenden Commissionen überwiesen worden sind, geht das Haus zur Beratung der schlesischen Zehntverfassung über. Gegenstand des vorliegenden Gesetzentwurfs ist lediglich die in Schlesien nach dessen früherer Territorialbegrenzung weit verbreitete Abgabe des Pfarr- und Kirchendecems, bestehend in Zehnten, Garben, Körnern, Broden und ähnlichen Einrichtungen der decempflichtigen Güter an die berechtigten Pfarr- und Kirchensysteme; bezüglich deren Beamten und zwar sowohl evangelischer als katholischer Confession, welche Abgaben einen nicht unwichtigen Theil der Gehälter dieser Beamten bilden. Der Gegenstand ist seit Jahren durch viele Petitionen der betreffenden Gemeinden in Anregung gebracht. Der natürliche Wunsch der Interessenten ist die gänzliche Aufhebung. Da dies aber der Dotierung der Stellen wegen nicht möglich ist, so soll durch das Gesetz eine Ablösung eingeführt werden. Für das Gesetz spricht der Abgeordnete Hübnert, während der Abg. Wachler den Antrag stellt, den Gesetzentwurf an die durch sieben Mitglieder aus Schlesien verstärkte Ackerbaucommission zurückzuweisen, indem der Zweck des Gesetzes durch diesen Entwurf nur sehr mangelhaft erreicht werde. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten Herr von Mähler constatirt, daß die Nothwendigkeit der Regulierung der schlesischen Zehnt-Verfassung allgemein anerkannt werde, daß auch gegen das Princip der Ablösung Bedenken nicht erhoben seien, die Einwendungen gegen die Ablösungssätze bei ruhenden Zehnten aber nicht begründet wären. In gleicher Weise läßt sich der Regierungs-Kommissar aus. Abg. Winkler und v. Winkler sprechen sich im Sinne der Commission aus. Abg. Wachler zieht darauf seinen Antrag auf Zurückverweisung an die Commission zurück. Nach einer kurzen Nachbesserung des Kommissionsvorschlages durch den Abg. Dr. Petze wird die General-Diskussion geschlossen. Die Spezial-Debatte wird von Niemanden aufgenommen, der Gesetz-Entwurf wird mehr fast mit Einstimmigkeit in seinen Einzelbestimmungen, sodann

im Ganzen angenommen. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der zweite Bericht der Gemeinde-Kommission über Petitionen, worunter die der Königsberger Stadtverordneten von Interesse ist, welche sich über die Beeinflussung Seitens der Regierung in den Stadtverordneten-Angelegenheiten beschweren. — In der Provinz Preußen mehren sich die Verweigerungen der Gebäudesteuer. — Ferner erfahren wir, daß die Gutsbesitzer Kraswurm-Puspern und Reitenbach-Pfiden regelmäßig die Annahme der Amtsblätter mit politischen Nachrichten verweigert haben.

— Die Besitzzeugnisse für die Veteranen der Jahre 1813 bis 1815 über die Berechtigung zum Tragen der vom König am 17. März 1863 gestifteten Erinnerungs-Kriegsdenkmünze sind jetzt zur Ausbändigung an die Veteranen seitens der Ortsbehörden fertig gestellt. Sollte ein Veteran verstorben sein, so erfolgt die Ausbändigung, der Anordnung gemäß, an die nächsten Angehörigen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. April. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins (Vors. Herr Realschullehrer Decker) hielt Herr Generalagent Martini einen Vortrag über Handel und Verkehr Preußens, unter Mittheilung zahlreicher statistischer Nachweise. Auf Grund einer in dem Fragekasten vorgefundenen Bitte hat der Herr Vortragende zugesagt, demnächst einen Auszug des interessantesten Vortrages zu veröffentlichen. In Betreff der Lebensversicherung der Mitglieder des Vereins wurde mitgetheilt, daß die Betreffenden an den hiesigen Agenten der Leipziger Versicherungs-Gesellschaft, Herrn C. Neumann, sich zu wenden hätten. Nach Beantwortung der zahlreich eingegangenen Fragen wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

Grünberg, den 8. April. Das Comité der Posen-Schwiebus-Frankfurter resp. Jülichau-Grosen-Gubener Eisenbahn hat uns für die hiesigen Abonnenten des Wochenblattes einen sehr geschickt geschriebenen Prospektus über dieses Unternehmen zugehen lassen, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen, in dem wir es ihnen anheimstellen, sich ein Urtheil über die darin niedergelegten Berechnungen nach Maßgabe der Zahlenverhältnisse selbst zu bilden.

* Straßenbeleuchtungs-Kalender. Sonntag, Montag und Dienstag keine Beleuchtung; Mittwoch von 7½ bis 9½ Uhr Abends, Donnerstag von 7½ bis 10 Uhr Abends, Freitag von 7½ bis 11 und Sonnabend von 7½ bis 12 Uhr Nachts.

Guben, den 6. April. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Kreisgerichts-Direktor Salom wurde Herr Kaufmann Jeschke aus Wödrten, der entschiedenen Fortschrittspartei angehörig, mit 331 Stimmen zum Abgeordneten des Sorau-Gubener Wahlbezirks gewählt. Der Landrath des Sorauer Kreises, Herr v. Gessing, der als Gegencandidat aufgetreten war, erhielt nur 166 Stim-

men. Die der gemäßigt liberalen Partei angehörigen Herren Tüß und Schulze hatten ihre Candidatur zurückgezogen, was um so mehr anzuerkennen ist, als dadurch rechtzeitig einer Zersplitterung der liberalen Partei vorgebeugt wurde. Mögen auch einige Aengstliche, wie behauptet wird, dadurch in's Lager der Conservativen gesagt worden sein, so ist und bleibt doch das oben angegebene Zahlen-Verhältniß ein der Partei der Freisinnigen zu gunstiges, als daß die Hoffnungen, welche noch jüngst der Minister des Innern in der Kammer in Bezug auf die Bildung conservativer Wahlen ausgesprochen, dadurch auch nur im Mindesten dem Gebiete der Wirklichkeit näher gerückt wären. Unserem gesinnungs-tüchtigen Blatte, dem „**Fortschritt**“, droht schon wieder ein neuer Preß-Prozeß.

Briefkasten.

Herrn — e —: Wir kommen Ihrem Begehre, um Aufnahme der nachfolgenden Zeilen, um so bereitwilliger nach, als uns was den qu. Artikel betrifft, — selbst das Datum des 1. Aprils, unter dem er erschien, die Art und Weise nicht erklärlicher finden läßt, durch welche das lesende Publikum in den April gesetzt werden sollte.

Mein Strohhut-Lager

eigener Fabrik, in neuesten diesjährigen Façons, ist wieder vervollständigt worden und empfehle Knabenhüte und Mützen in den besten Geflechten, auch werden fortwährend Hüte zum Modernisiren angenommen und gut und billig umgeändert.

Ein gut erhaltenes Vorkuchen-Gerüst, sowie sämtliche Gerberei-Utensilien und Gefäße in der früher Vogel'schen Gerberei sollen

Mittwoch den 12. April
Vormittags 10 Uhr
gegen Barzahlung daselbst meistbietend verkauft werden.

Ein gut massives Haus mit 6 heizbaren Zimmern und Laden, an der Berliner Straße gelegen, ist sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Mein Lager von feuerfesten Asphaltdachpappen — **nur in wirklich besser Qualität** — Steinkohlen-Hehr-Pech, sowie Dachpapp-Nägel empfehle gütiger Beachtung.
Auf Wunsch übernehme ich auch die Ausführung ganzer Bedachungen unter meiner Garantie zu billigen Preisen in Accord.

Gustav Sander.
Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nicht mehr Niederstraße, sondern **Witzelgasse Nr. 55** wohne; ich bitte, mich auch hier mit in mein Fach einschlagenden Artikeln beehren zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde mit prompter Bedienung entgegen zu kommen.
Fr. Birnbach,
Korbmachermeister.

Sonnenschirme,

um vor der Leipziger Messe damit zu räumen, empfehle ich zu herabgesetzten Preisen.
S. Hirsch.
Fünf bis sechs Fuder Dünger hat abzulassen
N. Engel.

Das Grünberger Kreisblatt vom 8. d. M. liest seinen Lesern ein köstliches Geschichtchen von großartigen in Frankreich gemachten Entdeckungen über die veränderte Stellung des Polarsternes auf. Das Ganze beruht, wie es scheint, auf einem vom Westphälischen Merkur gutmüthiger Weise colportirten Scherz oder, was wahrscheinlicher, auf einer noch nicht dagewesenen Art von Reclame Seitens irgend eines Modewaarenhändlers, der zufällig das Magazin noch voll Winterstoffen hat und dem Publikum weizumachen wünscht, der heutige Winter werde sich ad infinitum verlängern. Dem genialen Entdecker dieser neuen wissenschaftlichen Anpreisungsmethode dürfte das eingetretene Frühlingswetter einen schlimmen Streich gespielt haben, welches hoffentlich furchtbar gewordenen Gemüther nun auch von jeder Sorge des Erstierens befreit haben wird. In der Sache selbst diene zur Beruhigung Aengstlicher die Thatsache, daß auf allen Sternwarten der Polarstern täglich mehrere Male beobachtet wird, eine Veränderung seiner Stellung am Himmel also längst erkannt sein würde, auch wenn solche nicht 6 Grad, sondern nur 6 Minuten und weniger betrüge. Schreiber dieses ist schließlich der Ansicht, daß eine Redaction, in deren Abicht es liegt, ihre Abonnenten zu unterrichten, nicht zu verwirren, Mittheilungen wie die hier besprochene nicht anders als mit den erforderlichen Randbemerkungen bringen sollte.

D. Kassner, Kürschner und Mützen-Fabrikant

an der evang. Kirche
empfiehlt sein Lager moderner Sommermützen für Herren und Knaben in Seide, Buckskin, Tuch u. s. w. einem geehrten Publikum zu gütiger Beachtung.

In der Stadtbrauerei ist Dienstag den 11. April junges Weibier und Mittwoch den 12ten junges Braubier zu haben.
Moritz Domke.

Dresdener Preßhese

aus reinem Roggen, voll anerkannter Triebkraft, weiß, fein und haltbar, in täglich frischen Zusendungen empfiehlt
Otto Bierbaum,
alleinige Niederlage für Grünberg und Umgegend.

Giesmannsdorfer Preßhese von anerkannter Triebkraft und Haltbarkeit empfiehlt stets frisch
Emil Peltner.

Dienstag und Mittwoch
Kalk.
Grünwald.

Für Zickelfelle

zahlt wieder den alten Preis
G. W. Weschel.

Für gute Zickelfelle

zahlt immer noch die höchsten Preise
P. Sesse neben den drei Bergen.

Zickelfelle

kauft und zahlt dafür den höchsten Preis
Sommer, Zülchauer Str.

Eine frischmelkende Ziege steht zum Verkauf
Hintergasse Nr. 87.

Zwei ineinandergehende Stuben sind zu vermieten und bald zu beziehen
Silberberg 107.

In der untern Etage meines Hauses an der Berliner Straße wird ein Quartier von wenigstens 3 Zimmern, Kammern und sonstigem Zubehör zu Johanni c. a. miethsfrei.

Heinrich Nothe.

Eine Stube mit Alkove und Küche ist zum 1. Juli, oder, wenn es gewünscht wird, noch früher zu beziehen beim
Klempnermstr. J. Schulz.

Ein Laden mit Stube und nöthigenfalls größerer Wohnung, in welchem seit einer Reihe von Jahren Geschäfte mit gutem Erfolge betrieben wurden, in der besten Geschäftsgegend der Stadt, belegen, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die obere Etage, bestehend in vier Stuben, Küche, Kammern, Keller und Holzstall, in meinem Berliner Straße Nr. 99 belegenen Hause wird zum 1. Oktober a. c. miethsfrei und will ich dieselbe anderweitig vermieten.
Ernst Sander.

Eine Kirchstube auf dem ersten Chor (Stuhl) ist sogleich zu vermieten. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Seit Montag vermissen ich eine Vorlesekrappe, gebrannt R. E. Ueber, deren Verbleib bitte ich mir gegen Belohnung Mittheilung machen zu wollen.
N. Engel.

Neuere Sorten: Haden, sowie neue Schuppen sind zu haben bei
Julius Lehmann,
Schmiedemeister.

Auktion.

Montag den 10. April Vormittags 10 Uhr werde ich Umzugs halber verschiedene Möbel und Hausgeräth, Doppelfenster etc. gegen Baarzahlung verkaufen. **H. G. G. G.**

Auction.

Montag den 10. d. M. Vormittags 9 Uhr werden auf der Seilerbahn in der früher Vogel'schen Remise diverse Möbel, sowie ein Arbeits- und Rollwagen öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft.

Lager fertiger Grabdenkmäler, auch Figuren, sowie zu allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich **S. Bolkelt, Bildhauer, Hintergasse Nr. 78.**

Meßmaier Apfelsinen, Preiselbeeren, Magdeburger Sauerkohl sowie bestes wasserhelles Petroleum offeriren billigst **Gebr. Neumann.**

Herrenhüte

in Seide und Filz in den neuesten Façons (und zwar in Filz insbesondere „Prinz Carl“ u. „Schleswig-Holstein“) empfiehlt **S. Hirsch.**

Meinen Weingarten bei Rothenburg an d. mit massivem Wohnhaus, Stallgebäude und Keller bin ich Willens parzellenweise wie auch ungetheilt auf längere Zeit sofort zu verpachten oder auch in der Weise zu verkaufen.

Pacht- oder Kaufliebhaber lade ich auf **Dienstag den 3. Osterfeiertag Nachmittags 4 Uhr** in mein Gartenhaus dabeist ergebenst ein. **M. Tornow, Amtmann.**

Strohhut-Waschanstalt.

Alle Sorten Stroh-, Rosshaar- und Bördürenhüte werden fortwährend von uns selbst in bekannter Güte gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisirt. **Adolph Friese, wohnh. b. Hrn. Weber, Bresl. Str.**

Junge Mädchen, welche Lust haben, die Seiden-Stiderei zu erlernen, können stets beschäftigt werden bei **Auguste Barnitzke an der ev. Kirche.**

Alten Wein in Flaschen, als quart- weisse, und zwar:

Rothwein à Quart 8 Egt.
Weißwein à 7
empfehlen **C. Grienz, Herrenstr.**

Zum Feste!

Feinstes Weizenmehl, so wie von Montag ab täglich **Preßhefe** von bekannter Güte.

C. W. Piesmel.

Morgen, als Montag, Kalk-Abfuhr vom Dfen. **Grienz sen.**

Die neuesten Sonnenschirme, **En-tout-cas** etc. sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu ganz billigen Preisen. **Heinr. Hübner.**

Die neuesten Filz- und Seidenhüte, Westenstoffe, Oberhemden, Schlipse und Cravatten empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen **J. Horowitz.**

Meine neuen Tapeten-Muster sind eingetroffen in den neuesten und schönsten französischen Dessins und empfehle dieselben als sehr preiswürdig. **G. Fuss.**

Schweizerischer Lloyd,

Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Winterthur.

Garantie = Capital: fünf Millionen Francs

($\frac{1}{2}$ Million Thaler Preuss. Crt.)

Concessionirt für das Königreich Preussen durch Urkunde vom 3. Juni 1864.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **E. J. Dorff** in **Grünberg** zum Spezial-Agenten unserer Gesellschaft für Grünberg und Umgegend ernannt und mit Vollmacht versehen haben, für unsere Rechnung Versicherungs-Anträge gegen die Gefahren des Gütertransports zur See, sowie auf Flüssen, Kanälen, Binnenseen, Landstraßen und Eisenbahnen entgegen zu nehmen und die Polizen darüber gültig zu vollziehen, auch die Prämiengebühren in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Winterthur, den 9. Dezember 1864.

Schweizerischer Lloyd, Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Präsident. Der Protokollführer. Der Spezial-Direktor.

Wäfler-Egli. Dr. jur. S. Räß. C. Lengsfeld.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung, des Schweizerischen Lloyd empfehle ich mich dem verehrlichen Handelsstande und Gewerbetreibenden zum Abschlusse aller oben erwähneter Transport-Versicherungen, während ich jederzeit gern bereit bin, auf besondere Anfrage über alle Specialitäten jeden gewünschten Aufschlus zu ertheilen.

E. J. Dorff.

Die treue Schwalbe.

Bei mir nistet schon seit Jahren,

In Remisen-Kellerei.

Ein lieb' Schwalben-Paar gar friedlich,

Als ob es ganz heimisch sei.

Doch, man pflegte auch der Gaste:

Ein Dops' ist des Nistens's Schrein,

Und trotz Hund und lauschiger Rache

Flug das Pärchen aus und ein.

Heute, im April, dem Sechsten,

Wo noch keine Weiden blüh'n,

Ruft zu mir der Kellermeister:

Eine Schwalbe seh' ich zieh'n!

Raum glaub' ich's, doch hoch in Lüften

Eine Schwalbe freit' umher,

Drauf laß ich die Thür erschließen,

Ja, fast scheint es eine Mähr.

Zit, zit, zit! ruf ich der Schwalbe,

Und bald fliegt sie näher mir,

Sie beschreibt stets eng're Kreise,

Fliegt durch die Remisen-Thür.

Und nach, o, welch' weitem Fluge,

Nimmt sie von dem Nest Besitz;

Wer tann solches Räthsel deuten,

Und wo bleibt da Menschenwitz?

Nun, lieb' Schwalbchen, sei willkommen!

Rehre oft noch bei mir ein,

Und bring' uns, nebst andern Gaben,

Einen „Eiser“ gleichen Wein!

C. W. Hempel.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Dem hochgeehrten Bewohnern Grünbergs beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich bestimmt Oftern eintrefte und mit Montag den 24. April meinen Tanz-Lehrkursus mit verschiedenen älteren und neueren Gesellschaftstänzen eröffnen werde. Geneigte Anmeldungen zu denselben bitte ich vertrauensvoll bis zu meiner Ankunft in der Expedition dieses Blattes abzugeben, wo ich alsdann meinen persönlichen Besuch abzustatten nicht verfehlen werde.

Hochachtungsvoll und ergeblich

Fritz Granow,

Balletmeister aus Berlin.

Maccaroni-, Faden- und Facon-Maceln, feinste Suppen-Gruppen und härtere Nummern empfiehlt **Julius Peltner.**

Eine ganz frische Sendung **Messinaer Apfelsinen und Citronen** ist wieder eingetroffen und empfehle zu billigem Preise. **H. Erdmann,**

Silberberg Nr. 102.

Theater in Grünberg.

Sonntag den 9. April: Auf Verlangen wiederholt: **Namenlos**. Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen nach einem Kaiser'schen Stoffe von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von Conradi.

Montag den 10. April: Auf Verlangen wiederholt: **Des Herrn Magisters Perrücke**. Schwank in 1 Akt von Görner. — Vorher: **Liebe im Hause**. Lustspiel in 2 Akten von Cosmar.

Dienstag den 11. April: Letzte Vorstellung vor den Feiertagen: **Der Vater der Debutantin**. Poffe in 5 Akten von Louis Schneider (Geh. Hofrath) für die deutsche Bühne eingerichtet.

Von Ostern ab werden noch einige Vorstellungen bis Ende April gegeben werden, zu deren gütigen Besuch ich so hochachtungsvoll als ergebenst einzuladen mich beehre.

F. W. Weihe.

Turn-Verein.

Heute Nachmittag 2 Uhr Turngang vom Neumarkt aus.

Morgen Abends 8 Uhr Hauptversammlung in der Reithahn.

Grünberg, den 9. April 1865.

Der Vorsitzende.

Versammlung der Feuerwehr-Zubringer-Abtheilung Montag Abend 8 Uhr in der Reithahn. Apprich, Führer.

Giesmannsdorfer Preßhese, von Montag ab in täglich zweimal frischen Zustellungen, empfiehlt **H. Gomollky.**

Zum Feste

empfehle wiederum: feinstes Naumburger Weizenmehl in bekannter Güte, gemahlene und Brodzudern, Rosinen, Mandeln, Citronen u. s. w. in bester Qualität und billigst.

Heinrich Rothe,

Breite und Berliner Straße.

Zum Feste

empfehle ich feines Weizenmehl in bekannter Güte, sowie frische Giesmannsdorfer Preßhese; Zucker in Broden und gemahlen, Rosinen u. c. **billigst. Gustav Sander,** Berliner Str. u. im gr. Baum.

Weizenmehl, erste Sorte, frische Preßhesen und alle zum Backen nöthigen Waaren zum bevorstehenden Feste empfehlen aufs Beste.

Bartsch & Co.

Reister von Tuch, Wolle, Seide und anderen Stoffen in verschiedenen Größen kauft **Sommer, Züllichauer Str. 69.**

Das bei meinem Schwager, dem Schlossermeister Heinrich Peltner, Breite Straße zu Grünberg, befindliche

Commissions-Cigarren-Lager

ist in den beliebten Sorten in guter abgelagerter Waare jetzt wieder vollständig sortirt, und empfehle dasselbe den dortigen Herren Rauchern zu geneigter Beachtung.

Berlin, im April 1865.

Friedrich Graff,

Cigarrenfabrikant.

Schul-Anzeige.

Der Sommerkursus in meiner Anstalt beginnt Dienstag den 25. April. Anmeldungen neuer SchülerInnen vom ersten schulpflichtigen Alter an nimmt innerhalb der Ferien während der Vormittagsstunden entgegen

S. Thomas,

Vorsteherin.

Die früher Otto'schen Grundstücke in einzelne, mit besonderen Hypotheken-Folien bezeichnete Parzellen zerlegt, beabsichtige ich an den Meistbietenden an Ort und Stelle selbst zu verkaufen und zwar:

- 1) die Heidegrundstücke bei Neuwalde am 19. d. M.,
- 2) die Heide- und Ackergrundstücke auf dem tollen Felde am 20. und 21. d. M.,
- 3) die Ackergrundstücke bei der Saabor'schen Grube an der Poln.-Kesseler Straße am 22. d. M.,
- 4) die Scheune, Wohnhaus, Acker und Weinberge im Postreviere am 25. d. M.,
- 5) die beiden Weingärten und Haus an der Kühnauer Straße bei der Kapelle am 26. d. M.,
- 6) die 3 Wiesen bei Krampe beim Gastwirth Mühlisch in Krampe den 27. d. M., jedesmal Nachmittags um 1½ Uhr.

Zu diesen Terminen lade ich Kauflustige ergebenst ein; während der Feiertage wird bei den Heidegrundstücken Jemand zur etwaigen Besichtigung anwesend sein.

Carl Hellwig.

Sardellen-Heringe

50 bis 60 Stück pro Pfd. 1 Sgr. 6 Pfg. empfiehlt

Robert Mauel.

Alle Arten Strohhüte u. Hügen für Damen, Mädchen und Knaben in den neuesten Facons empfiehlt billigst **Pauline Sommer,** wohnh. bei Wittwe Prießel am Niedertbor.

Fünf im guten Zustande befindliche Bienenstöcke (Holzbeuten) stehen billig zum Verkauf beim **Lehrer Drewes** in Schertendorf.

Montag den 10. d. M. Nachm. 3 Uhr werden in der Kammerlei-Rogschende, an der Prittager Straße, Parzellen zur Streunutzung meistbietend verpachtet werden.

Guter 63r Wein a Quart 6 Sgr. 6 Pfg. bei **W. Großmann** i. d. Neustadt.

63r Wein a Quart 7 Sgr. verkauft **Schneidermeister Hamel.**

Guten 63r Rothwein in Quarten a 7 Sgr. verkauft **P. Schulz, Neumarkt.**

Weinausschank bei:

Gründel vor dem Neuthor, 63r 7 Sgr. Müller Leutloff, 63r 7 Sgr. Rudas, Silbb., 63r Roth u. Weißw. 7 Sgr. W. Schwarzschild, Niederstr., 63r 7 Sgr. Wwe. G. Winderlich, Krautstr., 63r 7 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 15. März: Bäckermeister J. W. E. Ludwig eine T., Anna Bertha Hermine. — Barbier C. K. Berndt eine T., Bertha Pauline Emilie. — Den 16. Schneidermeister J. G. Herbig in Krampe ein S., Johann Friedrich Wilhelm. — Den 17. Schuhmachermeister J. W. Müller eine T., Anna Maria Elisabeth. — Den 19. Zimmerges. E. F. Kockoy in Krampe ein S., Ernst Heinrich. — Den 21. Stellmachermeister C. G. Krawald eine T., Emma Selma Anna. — Kutscher J. G. Hoffmann in Heinersdorf eine T., Auguste Marie. — Den 26. Hausdiener J. G. Schmidt eine T., Emilie Ottilie Emma. — Kutscher J. G. Schorsch in Heinersdorf ein S., Joh. Traugott Herrmann.

Gestorbene.

Den 1. April: Strumpfabrik. Carl Göttfr. Rosbünd, 75 J. 6 M. 25 J. (Schlagfluß). — Häusler Gottlob Zmiller in Kühnau, 70 J. 8 M. 17 J. (Altersschwäche). — Den 2. Rentier Carl Ehrenfried Kothke, 78 J. 4 M. 14 J. (Altersschwäche). — Den 3. Des Kutscher J. G. Schorsch in Heinersdorf Sohn, Joh. Traugott Herrm., 8 J. (Krämpfe). — Den 5. Des verstorb. Tuchfabrik. C. G. Kockoy Tochter, Ernestine Wilhelmine, 30 J. 2 M. 4 J. (Lungenüberfüllung). — Des verstorb. Tuchschneider J. Christ Wittwe, Christiane Beate geb. Schulz, 70 J. 11 M. 15 J. (Brustwassersucht). — Den 6. Des Ginnw. G. Mann in Kühnau Tochter, Joh. Hel. Christiane, 14 J. 3 M. (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Palmarum). Vormittagspred.: Herr Kreis-Bitar Mägel. Confirmation: Herr Pastor Müller. Nachmittagspred.: Herr Rektor Jangem. (Am Ghasfreitage). Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch. Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Synagogen-Gemeinde.

Passahfest den 11. und 17. d. M. Vorm. 9½ Uhr predigt, den 18ten Todtenfeier.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Trossen, den 30. März.	höchst. Pr. thl. Sgr. Pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. Pf.	So rau, 31. März.	höchst. Pr. thl. Sgr. Pf.
Weizen ..	2 14	—	2	—	2 3 9
Roggen ..	1 10	—	1 7	—	1 15 8
Gerste ..	1 9	—	—	—	1 10 —
Hafer ..	1 —	—	28	—	1 1 3
Erbsen ..	2 16	—	2 10	—	—
Hirse	2 10	—	—	—	—
Kartoffeln	— 14	—	10	—	20 —
Heu, Str..	1 10	—	—	—	—
Stroh, Er..	— 20	—	17 6	—	—
Butter, P.	— 8	—	7 6	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 28.

Die Wehrlosen.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

Deutsch von A. F.

(Fortsetzung.)

— Vor einem wirst Du doch zurückweichen: mir zu verzeihen, daß ich Dich liebe! — entgegnete Ernst, indem er leidenschaftlich ihre Hände ergriff und sie an sein wildpothendes Herz drückte. — O, Du lange gesuchtes, endlich wiedergefundenes Bild meiner Träume, wende Dich nicht von mir ab. Ich habe, um Dich nicht zu verlegen, mit der ganzen Macht meines Willens meinen Gefühlen Schweigen geboten und sie in die Tiefe meiner Brust zurückgedrängt. Schon seit unserer Ankunft hier habe ich nicht mit einem Wort, nicht mit einem Blick die Gluth verrathen, welche mich verzehrt und mich ausschließlich beherrscht. Ich begriff den Sinn Deiner Worte auf der Reise hieher und gehorchte demselben, obgleich ich in einer so schönen, zum Herzen sprechenden Gegend, wie diese, mit Dir verweilte. Es hat Augenblicke gegeben, in denen die Fähigkeit, das Geheimniß meines Herzens in mich selbst zu verschließen, zu schwinden anfing, da ich von dem Wunsche wiedergeliebt zu werden, darniedergedrückt wurde und ich mich darnach sehnte, sagen zu dürfen: Ich liebe Dich! — Aber ich sah Dich und schwieg. Und doch ist in meiner Liebe nichts, das Dich verletzen kann; sie ist rein und heilig. Jetzt Alva, jetzt, da ich in Dir endlich jenes Kind wiederfinde, dessen Anblick schon damals auf mich einen unausslöschlichen Eindruck machte, jetzt mußt Du mir verzeihen, daß meine Gefühle, stärker als meine Willenskraft, mich zu sprechen zwingen. O! Ich verlange von Dir nur die Erlaubniß, Dich lieben zu dürfen und das wirst Du mir doch nicht verweigern wollen.

— Ernst! Ich muß es doch, — antwortete Alva mit Anstrengung, indem Thränen in ihren Augen erglänzten. Niemals wurde die Macht eines Menschen über sich selbst auf eine härtere Probe gestellt; niemals war ein menschliches Herz einer stärkeren Versuchung ausgesetzt worden, als das Alva's in diesem Augenblick; aber vor ihrer Seele stand immer zuvörderst das, was sie thun mußte und nicht das, was ihr schwaches Herz ihr gebot.

— Warum, Alva, warum? — rief der Graf und hielt krampfhaft ihre Hände umschlossen.

— Ich muß es, wenn ich wirklich Dein und Gerda's Glück will! ... Ich muß es, wenn ich Deine Achtung und die Achtung vor mir selbst behalten soll. Du sagst, daß Deine Liebe nichts an sich habe, das mich verletzen könne, — aber Du täuschst Dich grausam; Du bist vermählt und Dein Herz darf voll und ganz nur Deiner Gattin angehören.

Als sie diese Worte sprach, zitterte jede Faser in Alva's eigenem Herzen; aber ohne daß ihr Antlitz den Sturm in ihrem Innern verrieth, fuhr sie fort:

— Es liegt also in Deiner Liebe selbst, sie mag nun beschaffen sein, wie immer sie will, etwas für mich tief Verlegendes, weil dieselbe stets eine Beleidigung für Gerda enthält. — Halt ein, einen Augenblick! — unterbrach sie Ernst — diese Gattin hat mich nie geliebt, — sie hat mich mit einem Widerwillen sonder Gleichen von sich gestoßen. Noch mehr, — sie hätte sich einst mein Herz ganz und gar zuwenden können, das mit müden sehnsuchtsvollen Schlägen einem anderen entgegenzupochen wünschte; aber sie hat es mit entsetzlicher Gleichgültigkeit von sich gestoßen. Ist es mein Fehler, daß das Bedürfniß der Liebe in meiner Brust nicht aussterben

konnte, sondern in all seiner Heftigkeit wieder erwachte, als ein solches Weib mir entgegentrat, wie ich es in meinen Jünglingsjahren geträumt? Bin ich denn derjenige, an welchem die Schuld lag? ... oder ist es nicht diese Frau, welche in ihrer herzlosen Selbstsucht mich kaltblütig einem freudearmen und öden Leben überlieferte? Welche Pflichten habe ich denn gegen ...

— Sprich es nicht aus, Ernst! Du vergiftst Dich! Das Gefühl, welches Du für mich hegst, kann nicht dadurch entschuldigt werden, daß Du Fehler bei Deiner Frau aussuchst. Nein, Du mußt es, als eine Deiner unwürdigen Schwäche bekämpfen ...

— Niemals, Alva! — äußerte der Graf leidenschaftlich, — ich werde Dich bis zum Tode lieben. Welches Recht hast Du denn, mir die Wonne zu bereiten, mit Dir von Liebe sprechen zu dürfen? ... Nein, Du wärest grausam und undankbar, wenn Du mich kalt von Dir stiehest.

— Ich habe kein Recht auf den Grafen Gratton, — antwortete Alva mit edlem Stolze, aber ich habe eine viel zu hohe Meinung von Ernst, der sich ehemals so gut und edelmüthig gegen die Noth zeigte, als daß ich glauben könnte, er würde die Dankbarkeit, die ich ihm ewig schulde, dazu mißbrauchen, mich zu zwingen, seine Sprache anzuhören, welche ihn herabwürdigt und mich nöthigen würde, seine Nähe zu fliehen. Denjenigen Ernst, welcher in meinem Gedächtnisse wohnte, hatte ich mir als einen Mann vorgestellt, welcher für das wahrhaft Edle und Gute jeder Aufopferung fähig sei, als einen Mann, der niemals seine Pflicht vergessen könnte.

— Nun gut, diesen Ernst sollst Du wiederfinden, ich will ein Mann und Deiner würdig sein! — antwortete Ernst, gleich wie eine Marmorstatur. Das Opfer, welches Du von mir forderst, wird meine Kräfte nicht übersteigen, denn ich werde Dir die Stärke meiner Liebe dadurch zeigen, daß ich Dich unbedingt gehorche.

Er führte Alva's Hand langsam an seine Lippen, und hielt sie eine Sekunde an dieselben gedrückt. Was es ein Verthum? — aber es kam ihm vor, als wenn ihre Hand zitterte. Er ließ sie los und ging.

— Dank! — flüsterte Alva. Ein Glück war es indessen für den edlen Vorfatz des Grafen, daß er sich nicht umdrehte, oder einen Blick auf die in einen Lehnstuhl niedergesunkene Alva warf, denn in diesem Augenblicke drückten ihre Augen und Gesichtszüge eine tiefe, glühende Leidenschaft aus, die von einem bitteren Schmerz begleitet war.

Einige Stunden darauf war der Ball in vollem Gange. Alva tanzte so, als wollte sie durch die Schnelligkeit ihrer Bewegungen und durch die berausenden Töne der Musik einen Schmerz berauben, oder einen Gedanken verschrecken.

Als zum zweiten Malzer engagirt wurde, zog Alva sich zurück und setzte sich auf den Balkon. Sie fühlte das Bedürfniß, allein zu sein; als aber die Musik wieder begonnen hatte, kam der Baron hinaus zu ihr und sprach unruhig:

— Um Alles in der Welt, Alva, gehen Sie hinein in den Tanzsaal. Gerda tanzt mit Hermann, und die Unglückliche verträth sich Wachen Sie über sie, wenn es möglich ist.

Alva entsprach sofort seinem Verlangen, blieb aber in der Thüre stehen, wo sie voll Angst Hermann und Gerda mit den Augen folgte. Ihr Gesicht gab deutlich die Gefühle wieder, von denen sie beherrscht wurde, und mit den Blicken in einander versenkt, schienen sie die ganze Welt vergessen zu haben.

Alva's Augen suchten unruhig nach Ernst, der sich in diesem Augenblicke näherte und sie fragte:

— Bist Du engagirt?

— Nein.

— Willst Du den Walzer mit mir tanzen?

Der Graf sah sie bittend an, aber Alva dachte mit Schrecken daran, daß vielleicht sie und Ernst, wie Hermann und Gerda vom Wirbel des Tanzes ergriffen, ihre Gefühle den Blicken Aller preisgeben würden, und antwortete daher:

— Nein, ich danke; es ist besser, wenn wir es unterlassen, diesen Walzer mit einander zu tanzen.

— Fürchtest Du Dich, oder Dein Herz, dies zu thun?

— fragte Ernst, und bückte sich herab zu Alva.

Durch ihr ganzes Wesen ging ein Schauer. Sollte sie denn vor ihm die Schwäche ihres Herzens verrathen, durfte sie ihn abnen lassen, daß seine Neigung erwiedert werde?

— Nein, lieber den Tod, — dachte Alva, und ihre Blicke fielen auf Ernst richtend, sprach sie ruhig:

— Warum sollte mein Herz sich davor fürchten, mit Dir zu tanzen?

— Verzeihe, Alva, ich verstehe, aber zum Beweis, daß ich Unrecht gehabt, gewähre mir meine Bitte; ich habe mit Dir noch niemals Walzer getanz.

— Du bist gar zu aufgeregt, Ernst.

— Schenke mir diesen Walzer, und ich werde Dir zeigen, daß ich ruhig bin.

— Magest denn sein, wenn Du durchaus willst, — sagte Ernst, legte seinen Arm um ihre Leib; Alva zitterte.

Sie erhob ihre Augen zu ihm, da denen kein Vorwurf zu lesen war; er erwiederte denselben aber mit einem ernsten Blick, der zu sagen schien:

— Sei ruhig; Du wirst mit mir zufrieden sein.

Und so groß war seine Willensmacht, daß jetzt, wo er sie, die er so hoch liebte, den Gegenstand seiner ersten wahren Liebe, in seinen Armen hielt, nicht eine Muskel zitterte, und nicht ein einziger Blick oder Athemzug verrieth, wie wild die Leidenschaften in seiner Brust tobten.

Ernst vermochte, indessen nur einige Male herumzutanz, denn er fühlte, daß der Versuch, seine Kräfte übersteigen würde, falls er denselben fortsetzte.

Er führte daher Alva nach ihrem Sitz zurück und entfernte sich, ohne ein Wort gegen sie zu äußern.

Alva, die dem Ernsteden nahe war, eilte auf den Balkon hinaus. Sie warf sich in einen der Lehnstühle und stützte ihre brennende heiße Stirn an die eiserne Ballustrade. Thränen der Hoffnungslosigkeit und des tiefsten Schmerzes rannen über ihre Wangen.

(Fortf. folgt.)

Theater in Grünberg.

H. S. Dienstag den 4. April. „Naniet's" Poße mit Gesang von D. Kallisch und Emil Wohl.

In dieser Poße graffiren die „dramatischen Dichter" und zwar der bedenklichsten Art. Ein Theatercontroleur, dichtet, ein Herr von Schnabel, witz, dichtet, und selbst ein Flätschneider trägt das verschämte Selbstbewußtsein mit sich herum, ein Stück geschrieben zu haben.

Glücklicherweise gehört nur Einer von diesen Dreien zu jener gefährlicheren Gattung derer, denen es gelungen, ihr „Stück" zur Aufführung gebracht zu sehen, und es überkommt uns ein Gefühl der Verabigung, daß dies, wenn auch in unserer Gegenwart, jedoch hinter der Bühne geschieht.

Die beiden letzten bekannten, Genies gerathen nun, der Eine mit hornirter Absichtlichkeit, der Andere durch Mißverständnis in den Ruf der Autorschaft dieses Stückes, da der wirkliche Autor aus speculativer Bescheidenheit seinen Namen verschwiegen.

Hieraus entwickelt sich eine Reihe derbster Situationen und Verwickelungen, die, wenn auch an dem Haaren herbeigezogen, doch in ihrer Unwüchsigkeit die Lachmuskeln des ärgsten Hypochonders erschüttern müssen.

Um diese Grundzüge der Poße ranken sich mit dicken Pinselstrichen gemalte Familien- und Confusions-Szenen, und das Ganze endet in „malerischer Gruppierung" gekönter Bescheidenheit, gezüchtiger Unverschämtheit, belobunter Liebe und „kindlichen Vergnügens".

Die Turnübungen, welche unser Verstand durchmachen muß, um einen rothen Faden für die Handlung herauszufinden, werden vollauf belohnt durch

echte gesunde Heiterkeit. Herr Mez spielte seinen „Flätschneider Kiepe" mit einer Virtuosität der Komik, die uns in Erstaunen setzte. Herr Director Weihe, dem wir zu solchem Komiker gratuliren, entledigte sich seines „Fabian" so gut, als dies nur irgend bei dieser in allen Characteren schillernden Rolle möglich. Herr Frey, Fräulein Treptau, Fräulein Weihe und fast alle übrigen Mitwirkenden waren vollkommen auf ihrem Plage. Die Compiets erndeten sämmtlich den rauschendsten Beifall des gedrängt vollen Hauses. Herrn Weihe sowohl wie unserm Publikum, welches dieser tüchtigen Gesellschaft die wohlverdienten Sympathien immer mehr zuwendet, wünschen wir „das kindliche Vergnügen" einer baldigen Wiederholung von Herzen.

Mittwoch den 5. April. — „Benefiz für Fräulein Schleinitz." — Göthe legt einem „Theaterdirector" in seinem „Faustvorspiel" die Worte in den Mund:

„Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer, immer mehr, — So könnt ihr euch vom Ziele nie verlieren."

Sucht nur die Menschen zu verpirren! — Sie zu befriedigen ist schwer.

Und wir müssen glauben, daß Fräulein Schleinitz den Sinn dieser Worte zu dem ihrigen gemacht, als sie das Repertoire für ihren Benefiz-Abend gewählte.

Nun, sie hat mit den äußerst günstigen klingenden Resultaten auch die Verantwortung zu tragen; — wie ihr Kunstsinne sich aber so weit verlieren konnte, auf dem Theaterzettel dieses „Schlachtemilde" (!!) als ein „herrliches Stück" zu bezeichnen, begreifen wir in der That nicht.

Das Publikum erwiederte denn diese Kritik auch an den ernstesten Stellen mit der negirendsten Heiterkeit, welche sich übrigens selbst der Darsteller bemächtigt; u. haben ichien, — wurde doch sogar der „erste Todte" da capo verlangt.

Wäre nicht noch hin und wieder Frl. Weihe durch ihr bloßes Erscheinen als versöhnendes Princip in dieser Aafertimmung uns zu Hilfe gekommen, wir wären muthlos und unpartheiisch genug gewesen, nicht nur vor den „Damen", sondern sogar vor den „Herren" Reichthum zu nehmen.

Das Ganze besteht aus dramatisirten Kreuzzeitungsleitartikeln, fernigen Flüchen, Sabelgeräusch, Exercierstudien u. s. w. und gipfelt sich in dem ersten, aber hoffentlich „einzigsten" Debut eines, Grünberger Sportliebhabers, nicht unbekannten, edlen, Rosse's.

Außerdem waren uns noch „Brüder, Brüder, Brüderlich" (von Ralisch) und „der Kapellmeister von Venedig" (von Louis Schneider) geboten.

Ersteres ist ein bloßes Forcistücken für Herrn Mez, angeblich „ganz neu", wir sagen „ganz alt", beständigen jedoch, daß diese Dressur-Studie des Geschmacks ihr dankbares Publikum nicht entbehre.

Der mit den virtuosen Leistungen des Herrn Mez uns von größern Bühnen her wohlbekannte „Kapellmeister" verunglückte ohne Schuld des Herrn Mez gänzlich, an der unverwundlichen Feindseligkeit, welche ihm die Harmonien und Instrumente der Kapellen des Herrn Zemm entgegensetzten.

Wir theilen gern die vielseitige Ueberzeugung, daß dieses etwas dunkle Blatt in der Geschichte der sonst so äußerst tüchtigen Künstlergesellschaft ohne nachtheiligen Einfluß auf die erlangende Gunst des hiesigen Publikums bleiben wird.

Donnerstag den 6. April. Wir sind für die gestrigen Einbrüche schon heut hinlänglich entschädigt worden. Die gewählte Anforderung an eine gute Vorstellung konnte nicht besser befriedigt werden, als dies durch das fest pointirte decente Spiel geschehen, mit welchem die beiden einactigen Lustspiele: Ein moderner Barbar, (von G. von Moser) und „Des Herrn Magisters Perrücke" (von C. W. Görner) heut in Scene gingen.

Wie ein echtes Talent aus Wenigem Viel zu machen versteht, so hat Moser in seinem Lustspiel aus einem einfachen Vorwurf eine höchst wirksame Zeichnung geschaffen, vor welcher man um so lieber weilt, wenn sie so verständnißvoll beleuchtet wird, als dies heut geschehen.

Herr Jürgens als „Alfred" war die Borntheit und Blahtheit par excellence, und Herr Frey ein verliebter, treuer, ger Rasse, wie wir ihn in Wahrheit nicht besser wünschen können.

Frl. Weidemann, welche heut recht gut gelernt hatte, entledigte sich ihrer „jungen Wittwe" mit Grazie und Gewandtheit, wie Frl. Treptau sich der Aufgabe ihres „Kammermädchens" mit allerliebster Naivetät.

Des Herrn Magisters „Perrücke" ist eines jener niedlichen Albumblätter, mit welchen Görner, der als namhafter Schauspieler und ehemaliger Theater-Director den Geschmack des Publikums an der Quelle zu studiren Gelegenheit hatte, sich in die Gunst des Publikums hineinzuleben verstand.

Recher Humor ohne alle Karikatur durchwürt seinen „Magister" und Herr Wilmann war ein würdiger Repräsentant dieser dankbaren, aber auch leicht zu Uebertreibungen verleitenden Rolle.

Noch mehr gilt das Letztere von der Rolle der „Elise von Sandheim" als „Bauernmädchen, und that Fräulein Treptau hier des Guten auch wohl wirklich etwas zu viel.

Sie dürfte uns in der Baurin nicht ganz die Frau v. Sandheim vergessen lassen. Sonst war ihr Spiel von einer erschöpfenden Lanne und gerundeten Technik getragen.

Die beiden einactigen Lustspiele: Ein moderner Barbar, (von G. von Moser) und „Des Herrn Magisters Perrücke" (von C. W. Görner) heut in Scene gingen.

Wie ein echtes Talent aus Wenigem Viel zu machen versteht, so hat Moser in seinem Lustspiel aus einem einfachen Vorwurf eine höchst wirksame Zeichnung geschaffen, vor welcher man um so lieber weilt, wenn sie so verständnißvoll beleuchtet wird, als dies heut geschehen.

Herr Jürgens als „Alfred" war die Borntheit und Blahtheit par excellence, und Herr Frey ein verliebter, treuer, ger Rasse, wie wir ihn in Wahrheit nicht besser wünschen können.

Frl. Weidemann, welche heut recht gut gelernt hatte, entledigte sich ihrer „jungen Wittwe" mit Grazie und Gewandtheit, wie Frl. Treptau sich der Aufgabe ihres „Kammermädchens" mit allerliebster Naivetät.

Des Herrn Magisters „Perrücke" ist eines jener niedlichen Albumblätter, mit welchen Görner, der als namhafter Schauspieler und ehemaliger Theater-Director den Geschmack des Publikums an der Quelle zu studiren Gelegenheit hatte, sich in die Gunst des Publikums hineinzuleben verstand.

Recher Humor ohne alle Karikatur durchwürt seinen „Magister" und Herr Wilmann war ein würdiger Repräsentant dieser dankbaren, aber auch leicht zu Uebertreibungen verleitenden Rolle.

Noch mehr gilt das Letztere von der Rolle der „Elise von Sandheim" als „Bauernmädchen, und that Fräulein Treptau hier des Guten auch wohl wirklich etwas zu viel.

Sie dürfte uns in der Baurin nicht ganz die Frau v. Sandheim vergessen lassen. Sonst war ihr Spiel von einer erschöpfenden Lanne und gerundeten Technik getragen.

Posen = Schwiebus = Frankfurt resp. Züllichau = Grossen = Gubener Eisenbahn.

Ein von den betreffenden Kreisen längst mit Ungeduld ersehntes Unternehmen, die Errichtung der Posen = Frankfurter Eisenbahn mit Abzweigung von Bentschen über Züllichau nach Grossen und Guben ist der Verwirklichung so nahe gerückt, daß der Bau schon in diesem Jahre begonnen und in 2 bis 3 Jahren vollendet werden kann. Nach dem einstimmigen Urtheile aller Sachverständigen ist dieser Bahn, welche eine Lücke zwischen dem Osten und dem Westen Europa's ausfüllt, eine glänzende Zukunft vorauszusagen. Werfen wir einen Blick auf die Landkarte, so finden wir:

1. Die Linie Posen = Grossen = Guben verknüpft in ihren bereits gesicherten Fortsetzungen Warschau und Petersburg auf dem nächsten Schienenwege mit Halle, Leipzig, Cassel, Paris und verbindet so den Osten mit dem Herzen Europa's.
2. Die Linie Posen = Frankfurt vereinigt Posen auf dem kürzesten Wege mit Berlin und sichert den Producten Polens und Rußlands dadurch einen raschen Absatz bis nach Hamburg und darüber hinaus zur See.
3. Die Strecke Züllichau = Grossen dient zur Aufnahme der Bahn Liegnitz = Glogau = Neusalz = Grünberg, welche die natürliche Fortsetzung der Breslau = Freiburg = Frankenstein = Liegnitzer Eisenbahn bildet und die reichen Verkehrsadern Schlesiens mit ihrem Ueberflusse besonders an Kohlen und Eisen der Mark und dem Großherzogthum Posen zuführt.

Der in Rede stehende Schienenweg verspricht mit Sicherheit den Aktionären eine gute Verzinsung seines Anlage = Capitals und einem sicheren Antheil am Gewinn des Unternehmens. Das Bau = Capital ist für den vollständigen Ausbau der 36½ Meilen langen Strecke auf ungefähr 15 Millionen Thaler veranschlagt. Nach ganz niedrigen, von überschwänglichen Hoffnungen absehenden, sich nur an die durchschnittlichen Verhältnisse anderer Bahnen anlehnenden Berechnungen muß der Ertrag

aus dem Personen = Verkehr mindestens	540,000 Thaler,
„ „ Güter = „ „	1,318,000 „
„ „ Vieh = Transport „	42,000 „
in Summa	1,900,000 Thaler

für das Jahr ergeben. Rechnet man von der Brutto = Einnahme 50 Procent derselben als Betriebs = Ausgaben ab, so bleibt eine reine Jahres = Einnahme von 950,000 Thaler übrig, welche ein Anlage = Capital von 15 Millionen mit 6½ Procent verzinst, ohne daß, wie erwähnt, ein besonders schwungreicher Verkehr in Aussicht genommen wird.

Die in Angriff zu nehmende Bahn soll einem mit werthvollen Producten gesegneten Landstrich mit einer Bevölkerung von einer halben Million Seelen, welche sich bisher vom Weltverkehr ausgeschlossen sah, die Pforte zu demselben eröffnen. Sie verbindet in ihren nächsten Endpunkten die hochwichtigen Handels- und Fabrikstädte Posen, Frankfurt a. O. und Guben; sie durchschneidet die Kreise Posen, Buz, Meseritz Schwiebus, Züllichau, Sternberg, Grossen, Guben und berührt noch die Kreise Bomst und Grünberg, denen sie besonders einen hervorragenden Nutzen in Aussicht stellt. Der projectirte Schienenweg wird, indem er eine Hand dem Osten, eine dem Westen reicht, eine große culturhistorische Aufgabe lösen.

Der Bau wird schon während seiner Dauer eine große Zahl von Arbeitern lohnend beschäftigen, wird vielen Handwerkern und Kaufleuten reiche Absatzquellen erschließen und, zu Ende geführt, den Wohlstand der erwähnten Kreise nachhaltig begründen.

Der Handel mit Landesproducten, Spiritus, Hopfen, Glas, Schwarzvieh, Holz, Torf, Braunkohlen, Wein in Trauben und Gebinden, wird einen ungeahnten Aufschwung nehmen, die Tuchfabrikation in vielen

der bezeichneten Städte sich mächtig heben, die Schifffahrt wird, nachdem der Transport der Waaren zwischen dem Schienenstrang und der Oder erleichtert ist, ihrer Verfüngung zu einem neuen Leben entgegengehen, die aus Mangel an Verkehrsmitteln darniederliegenden Städte werden jugendlich emporstreben und die Producte des Landmanns einen gesteigerten Absatz und Werth erringen.

Von den zum Bau der Gesamt-Bahn erforderlichen 15 Millionen Thalern sind zwei Drittel bereits von englischen Financiers, $4\frac{1}{2}$ Million vom Inlande gezeichnet, so daß nur noch die Summe von 500,000 Thalern aufzubringen ist und zwar zur Hälfte in Stamm-Aktien, zur Hälfte in Stamm-Prioritäts-Obligationen. Vom Tage der Einzahlung ab werden die Ersteren mit vier und die Letzteren mit fünf Prozent verzinst und diese genießen dadurch ein Vorzugsrecht vor den Stamm-Aktien, daß dieselben auch nach Beendigung der Bauzeit vorweg den Anspruch auf diesen höheren Zinssatz behalten. Es ist jedoch eine Festsetzung dahin getroffen worden, daß die Stamm-Prioritäts-Obligationen gekündigt und allmählich eingezogen werden dürfen, so daß nach deren gänzlicher Tilgung die Inhaber der Stamm-Aktien, welche zusammen nur die Hälfte des Bau-Capitals bilden, sämtliche Ueberschüsse nach Verhältniß ihrer Antheile erhalten. Zur Sicherstellung des Baues ist aber die schnelle Beschaffung des noch fehlenden, verhältnißmäßig nur noch kleinen Capitals von 500,000 Thalern unerläßlich und könnte, wenn dasselbe spätestens **bis zum 1. Mai d. J.** nicht gedeckt wäre, die ganze Bahn, diese Lebensfrage dreier Provinzen und so vieler Kreise, gefährdet sein. Darum thut Eile noth!

Die Endesunterzeichneten, welche von einem Hochlöblichen Gründungs-Comitee mit der Entgegennahme von ferneren Zeichnungen zu den angegebenen Bedingungen betraut sind, erlauben sich daher alle mehr oder weniger begüterten Bewohner der von der Bahn-Anlage berührten Städte und Kreise, welche noch nicht gezeichnet haben oder noch nachzuzeichnen Willens sind, zu ersuchen, ihren Gemeinssinn durch fernere Betheiligung an den Zeichnungen zu dem hochwichtigen und sicheren Gewinn bringenden Unternehmen zu bethätigen und stehen mit Prospekten des neuen Unternehmens bereitwillig zu Diensten.

Grossen, den 31. März 1865.

Die Kaufleute

S. Weil.

D. B. Simon.